

FURIUS PILUS u. a.
(Zu Ciceros Brutus)

Im Brutus § 258 lässt Cicero den Atticus über die Bedeutung einer korrekten Sprache für den Redner sowie über die Quelle dieser Eigenschaft bei den Rednern der guten alten Zeit sich also vernehmen: *solum quidem et fundamentum oratoris vides: locutionem emendatam et Latinam, cuius penes quos laus adhuc fuit, non fuit rationis aut scientiae, sed quasi bonae consuetudinis. mitto C. Laelium P. Scipionem: aetatis illius ista fuit laus, tamquam innocentiae, sic Latine loquendi etc.* Die gesperrten Worte stehen so seit Alters in allen Ausgaben ausser der von Stangl. Allein die Überlieferung vor *Scipionem* lautet sonderbar anders. Stangl (1886)¹⁾ notiert: *pilum* F¹OBH, P. F²G²al. M. Das heisst: die verlorene Handschrift von Lodi, aus der u. a. die Handschrift F sicher unmittelbar geflossen ist, hatte *pilum*, und dies ist als überliefert anzusehen und irgendwie zu erklären, wogegen P. nur den Wert einer Italiener-Konjektur hat. Stangl selbst deutete *pilum* als *P. illum*, was freilich keinen Anklang finden konnte, da das Pronomen in dieser Zusammenstellung der Namen keine rechte Begründung hat. Im übrigen bleibt bei dieser Lesung wie bei der Vulgata ein gewisses Bedenken wegen des zweigliedrigen Asyndetons, dessen Rechtfertigung Kroll²⁾ wenigstens doch für nötig gehalten hat. Doch sei davon abgesehen. Offenbar leitete Stangl bei seiner Modifizierung der herkömmlichen Lesart einerseits die Beobachtung von ähnlichen Zusammenschweisungen in der Überlieferung des Brutus (so gleich § 260

¹⁾ Eine kritische Ausgabe von Reis in der Bibl. Teubn. ist noch zu erwarten.

²⁾ In seiner Neubearbeitung von Jahns Kommentar (1908) sagt er: '*Laelium Scipionem* . . . stehen ohne *et*, weil sie zu einem Paar vereinigt sind' und verweist auf seine Note zu § 224 über Ciceros Behandlung von Beamtenpaaren, nimmt also a. u. St. Analogie an, wofür freilich kein adäquates Beispiel gegeben wird (vgl. jedoch § 295 *de C. Laelio, de P. Scipione*).

chirtilius = *C. Hirtilius*, 182 *patistius* = *P. Antistius*), andererseits die Erwägung, dass die Abbraviatur *P.* allein jenes sonderbare *pilum* nicht erkläre: und damit wenigstens hat er recht gesehen, wie uns scheint. Zwar ist bekannt, dass Abkürzungen der Praenomina vielfach und z. T. auf groteske Weise in Handschriften — und nicht nur in jüngeren — aufgelöst erscheinen. So war, um mich auf *P.* zu beschränken und die gewöhnlichen Fehllösungen *prae*, *post*, *per* zu übergehen, in dem verlorenen alten Spirensis des Livius 'ubique pro *P.* litera praenominis, hoc est pro *Publio proconsul*', wie Rhenanus mehrmals bezeugt, z. B. zu 28, 16, 14 *proconsulis Scipionis* statt *P. Scipionis* (s. Luchs, Liv. XXVI—XXX p. XI). Anderswo begegnet in jungen Verwandten des Spirensis, wie dem Harleianus, ausser dieser Auflösung auch *praefectus* (29, 36, 4. 6). Liv. 38, 53, 4 geben junge Hss. *de pace Africani* statt *de P. Africano*. Bei Velleius ist 2, 15, 1 *L. Caesare et Pompeio* (statt *P.*) *Rutilio* überliefert, 2, 83, 3 *pater Silii* (es folgt *socer*) = *P. Silii*, bei Vopiscus v. Probi 2, 4 *Paulum Scipionem Africanum*, Cic. epist. 10, 33, 4 *pupilli Bagienni* und wiederum 13, 14, 1 *pupillus Cornelius*. Denn auch dieses *pupillus* ist nicht sowohl auf ein ausgeschriebenes *Puplius* (eine nicht seltene Schreibung) als Vermittler zurückzuführen, als vielmehr direkt auf eine noch im Altertum erfolgte vorwitzige Auflösung der Nota *P.*¹⁾. Diese, unendlich vieldeutig, wie die Inschriften und die Notae iuris zeigen, diente u. a. auch für *pupillus*, ebenso wie für die obigen Appellativa *praefectus*, *pater* u. a., allerdings immer nur in bestimmten Verbindungen, wie *p(ater) p(atriciae)*, *p(ater) et filius*, *p(raefectus) p(raetorio)*, *p(upillus) p(upilla) p(e)* [s. Probus CGr L. IV 276, 67]. Um nun auf unser *pilum* der Brutus-Stelle zurückzukommen, so wird wohl niemand glauben, dass *pilum* als Appellativ (*pī*-oder *pilum*) eine direkte Auflösung des Praenomens *P.* sein könne. Vielleicht aber wird man es auf ein verstümmeltes (*pu*)*pillum* [oder (*pu*)*plium*] zurückführen wollen. Allein gegen eine solche an sich recht künstliche Erklärung spricht vor allem die Überlieferung der Praenomina im Brutus.

¹⁾ Vgl. C. F. W. Müller zu Cic. ep. p. XXII, wo Beispiele aus derselben Überlieferung, wie *dicit* und *dedit* = *D(ecimus)*, *Marcellus* = *M(arcus)* u. ä. Überhaupt ist zu beachten, dass solche falsche Auflösungen in den betr. Überlieferungen auch sonst nie vereinzelt auftreten (bei Velleius z. B. noch 2, 2, 1 *tempus* = *T.*, *Tibur* = *Tib.*, ebenda § 3 *Gracchus* = *G.*, 2, 8, 1 *Cos.* = *C.* usw.).

Soweit ich sehen kann, ist diese durchaus einheitlich, insofern der codex Laudensis Vornamen nur¹⁾ in Abkürzungen hatte, auch nirgends in falscher Auflösung, wie überhaupt in der Überlieferung des Brutus keine Verderbnisse vorkommen, die sich nur aus missverstandenen Abkürzungen erklären liessen²⁾.

Unter diesen Umständen ist wohl die Frage erlaubt, ob nicht jenes *pilum* richtig überliefert ist und einen dritten Namen darstellt neben Laelius und Scipio: *Pilum*. Diese Möglichkeit ist sachlich wie graphisch durchaus gegeben und unseres Erachtens ernstlich zu erwägen. Wir meinen den aus Cicero bekannten gleichaltrigen Freund jener beiden, den Consul 618/136 *L. Furius Philus* oder vielmehr *Pilus*, wie er selbst sich schrieb und auch das Altertum überwiegend (s. u.) am bekanntesten als einer der Träger des Dialoges in Ciceros *de rep.*, worüber Cicero seinerzeit (4 Jahre vor Abfassung des Brutus) seinen Atticus brieflich unterrichtete, den er eben an unserer Brutusstelle reden lässt, und den er durch seine Staats-Schrift so sehr entzückt hatte: 4, 16, 1 *hanc ego de rep. disputationem in Africani persona et Pili* (so überliefert, *Phili* edd.) *et Laeli et Manili contuli*, und ähnlich an seinen Bruder Quintus: 3, 5, 1 *sermo est a me institutus Africani et Laeli, Pili* (so überliefert, *Phili* edd.) etc. Und wo immer Cicero auf jene glänzende Zeit des Laelius und Scipio zu sprechen kommt, da fehlt nie der Name des Furius Pilus als einer der drei 'Bildungshäupter' jener Epoche: *rep.* 3, 5 *quid P. Scipione, quid C. Laelio, quid L. Pilo* (so der Palimpsest von erster Hand, *Philo* edd.) *perfectius cogitari potest?* und ähnlich *de or.* 2, 154 (*P. Africano, C. Laelio, L. Furio*), *Arch.* 16, *Mur.* 66. Dasselbe Dreigestirn nannte schon Porcius Licinus (Donati comm. Ter. I p. 4 Wessner, aus Sueton) als vornehme Bekanntschaft des Terenz, als *tres per id tempus*

¹⁾ Eine begriffliche Ausnahme ist § 175 *Cnaeusque Pompeius* u. ä. Im Ennius-Zitat § 58 war *Marcus* in der Urhandschrift einmal voll ausgeschrieben, einmal abgekürzt, wie die Überlieferung zeigt: *marcus . . . collegam filius* (= collega M(arci) filius, vgl. Capit. v. Veri 9, 3 *in vitam* = *in vita M(arci)*).

²⁾ Eine Ausnahme besonderer Art liegt § 131 vor: *cum ab L. Sabellio multam lege Aquilii de iustitia petivisset*, von Hotoman richtig in *damni iniuria* gebessert: zu Grunde liegt eine Nota iuris *D. I.* [s. auch den Nachtrag S. 65].

*qui agitabant nobiles facillime*¹⁾: *Africanum . . . Philum* (edd., *fixum* überliefert; näheres s. u.) . . . *Laelium* und nachher *Scipio . . . Laelius . . . Furius, tres per id* etc. Wenn endlich L. Furius Pilus an unserer Brutusstelle neben Laelius und Scipio als Muster korrekten Ausdrucks genannt waren, so stimmt das mit Ciceros früheren Worten § 108: *isdem tem-*

¹⁾ Brutus § 109 ist überliefert: *M. Pennus facile agitavit in tribunatu paulum C. Graccum aetate antecedens*, wo man seit Alters *C. Graccum* als Objekt zu *agitavit* vor *paulum* stellt, ausserdem seit Lambin *facile in facete* ändert, beides noch in den neuesten Ausgaben. Die Richtigkeit der Überlieferung hatte Marx, stud. Lucil. (1882) S. 94 erkannt, dazu die sachliche Erklärung gegeben und in seinem Lucilius I (1904) p. XLVI wiederholt, mit treffendem Hinweis auf die obige Stelle des Porcius. Diese war Cicero zweifellos bekannt und lag ihm vielleicht in den Ohren, doch sagt auch Terenz Ad. 501 ähnlich *facillime agitis* (ohne Schwierigkeiten, ohne Sorgen lebt). Beiläufig besteht nunmehr auch die überlieferte Stellung der Worte *paulum C. Graccum aetate antecedens* zu Recht, und die ganze Stelle, der Buecheler bei Marx a. a. O. (1882) die richtige Interpunktion gegeben hat, bedarf höchstens der Änderung *Gracco* nach Ciceros Sprachgebrauch bei übertragenem *antecedo*: § 82 *aetate paulum his antecedens* u. a. (s. Thes. I. I. und Krebs' *Antib.* s. v.). — Im wesentlichen richtig überliefert ist auch § 46 *quod erat acuta illa gens (Sicula) et controversa natura*, schon in alten Ausgaben mit *controversa* 'streitsüchtig' berichtet (derselbe Fehler Quint. 5, 14, 14, Amm. 15, 5, 20 u. a.), was erst eine späte Zeit bezweifelte und stärkere Änderungen beliebte. Dagegen erhob sich Haupt (*Hermes* III, 1868, S. 10 = opp. II 380) und wies auf Ammians offenbare Nachahmung 22, 16, 23 *Aegyptii controversi* (dazu 22, 6, 1 *Aeg. . . genus hominum controversum*). Auch diese Rechtfertigung scheint wenig bekannt zu sein. Aber selbst wer bei Cicero noch zweifelt, wird zugeben, dass Ammian bei ihm *controversa* las, der ja den Brutus kannte, s. H. Michael, de Amm. stud. Cic., 1874, S. 19. Sein Zeugnis ist daher in kritischen Ausgaben unter der bisher stark vernachlässigten indirekten Überlieferung zu buchen. Hierher gehört auch die von Michael in seiner Liste übergangene Stelle § 256 *est autem quod sentias dicendi liber locus*, wo man erst seit Jahn *libere* schreibt, aber auch Ammian in seiner Handschrift *liber* las, konform unserer Brutus-Überlieferung: 27, 9, 4 *quoniam adest liber locus dicendi quae sentimus*, wo man neuerdings gleichfalls *libere* (evtl. hinter *locus*) ändern will, trotz Stellen wie 22, 5, 2 *adesse sibi liberum tempus faciendi quae vellet*. Gegen *libere* bei Cicero spricht auch, dass er bei *dicam quod sentio* u. ä. = 'ich sage offen meine Meinung' zu *dicere* zwar gelegentlich verstärkendes *vere* (de or. 2, 365) oder *ex animo* (Pis. 81) zusetzt, nicht aber meines Wissens *libere*, was erst Apuleius (met. 5, 10) tut. Andererseits darf man wohl das Plautinische *liber locus* = *locus sine arbitro* (Pers. 805. Poen. 177 u. a.) vergleichen, obwohl *locus* hier noch nicht verblasst ist zu *potestas*.

poribus L. Furius Philus (so hier überliefert, s. u.) *perbene Latine loqui putabatur*.

Die altertümliche Schreibung *Pilus*, griechisches *Φίλος*; wiedergebend, nur bei einem Zweige der Furii vom 3. vorchristlichen Jahrhundert an bis in Ciceros Zeit hinab nachweisbar, erfordert noch etwas mehr zu sagen, als oben schon angedeutet ist. Denn es scheint unbekannt, dass diese Schreibart geradezu die vorherrschende ist in unserer gesamten literarischen Überlieferung und auch in den inschriftlichen Spuren, die von ihr vorhanden sind. Freilich in den Ausgaben des Cicero, Livius, Valerius Maximus, Donatus, Augustinus u. a. findet man sie nirgends, nur etwa in kritischen Apparaten versteckt, wie so vieles der Art. Die Erscheinung selbst, die Psilosis bei griechischen Fremd- und Lehnwörtern in der älteren Zeit, ist bekannt genug, zumal aus republikanischen Inschriften mit ihren *Pilo* (*Φίλων*), *Pilotimus*, *Pilipus*, *Dipilus* und entsprechenden Schreibungen bei den anderen Aspiraten. Bei der folgenden Vorlegung des gesamten Materials beginnen wir zweckmässig mit dem Freunde des Laelius und Scipio in der literarischen Überlieferung und zwar zunächst des Cicero.

In Ciceros Schrift *de rep.* hat der uralte Vatikanische Palimpsest an 6 Stellen von 1. Hand *pilus* (bzw. -um, -o, -e): 1, 21. 30. III, 5. 8 (dreimal; einmal nennt sich unser Mann selbst mit den *tria nomina*), an den 8 übrigen Stellen zwar *philus* von 1. Hand, aber vom Korrektor überall in *pilus* geändert: 1, 17 bis; 19 bis; 20. 34. 37 bis, worüber genaueres jetzt bei K. Ziegler in der Teubner-Ausg. 2. Aufl. 1929. Schon der Entdecker der Handschrift hat die unaspirierte Schreibung auf Cicero selbst zurückgeführt, ebenso A. Strelitz, *de antiquo Cic. de rep. librorum emendatore*, 1874, p. 86, ohne den Namen des vielgescholtenen Kardinals und dessen Motivierung zu erwähnen. Mai bemerkt nämlich u. a. (zu 1, 17), dass auch bei *Augustinus* civ. 2, 21 in der Inhaltsübersicht vom 3. Buch *de rep.* die Handschriften beidemal *pilus* böten, was durch die neueren Ausgaben, besonders von Hoffmann im Corp. Vind. XL, bestätigt wird (unter den ältesten Handschriften ist ein Lugd. s. VI, ein Corbei. s. VII). Augustinus las also zur Zeit der Abfassung seines Werkes (413 ff.) in seinem Cicero-Exemplar *Pilus*, die nämliche Schreibung fanden — etwa im selben Jahrhundert — der Schreiber des Cicero-Palimpsests, bzw. der Korrektor, in ihren Vorlagen. Aber wenn

uns schon Augustins indirektes Zeugnis wertvoll ist, so haben wir sogar ein direktes von Cicero selbst. Ich meine jene zwei oben ausgeschriebenen Briefstellen, an denen er Atticus bzw. Quintus über die dialogische Anlage seiner Schrift unterrichtet: *ad Att.* 4, 16, 2 und *ad Q. fr.* 3, 5, 1: beidemale ist *Pil-* überliefert, *Phil-* die Ausgaben. Man gebe also künftig Cicero und Augustinus das Ihrige. Sehen wir uns weiter in Ciceros Schriften um, so finden wir im *Laelius*, dessen Überlieferung freilich nicht die beste ist, unseren Furius in Gestalt seines Cognomens viermal genannt: § 14. 21. 25. 69 (ausser § 25 spricht Laelius selbst). An den 3 ersten Stellen nun geben die Handschriften nach freundlicher Mitteilung von Simbeck übereinstimmend *phil-*, § 69 in ihrer Mehrzahl, aber der Gud. s. X *filo*, der Monac. 15514 s. X das sonderbare *spilo*, worin sich wohl die Schreibung *pilo* zugleich mit jener v. l. *filo* erhalten hat: über das *p* von *pilo* war einmal von einem Korrektor ein *f* gesetzt, das dann mit dem ähnlichen *s* verwechselt in die Linie herunterkam¹⁾. Die alte Schreibung des Cognomens erwartet man im *Laelius* überhaupt schon nach der fingierten Gesprächszeit (129 v. Chr. wie in de rep.). Es liegt aber auch ein Seitenstück altertümlicher Schreibart eines Cognomens in der Überlieferung des L. vor, das jene Erwartung verstärkt: das Cognomen *Galus* mit einfacher Konsonanz bei dem bekannten Konsul 588/166 C. Sulpicius. Wir lesen § 21 (*Laelius* spricht) in den Handschriften übereinstimmend *Catonēs Gaios Scipiones Philos*, in den alten Ausgaben *Gallos*, in den neueren *Galos* nach Mommsens Erinnerung. Dieser erkannte, dass hier (und ebenso § 9 in *Gaium*, dagegen ist § 101 *Gallus* überliefert) unter dem Schutz der Korruptel sich die alte, vor der Konsonantenverdoppelung übliche Schreibung gerettet hat, die teils rein, teils in durchsichtiger Verderbnis auch anderswo vorliegt²⁾. Wenn aber

¹⁾ Anders weiss ich das *s* nicht zu erklären. Das vorhergehende Wort schliesst nicht mit *s* (*ille*).

²⁾ Mommsen, röm. Forsch. I, 119, der für rein erhaltenes *Galus* Fast. Cap. 588, Münzen (s. u.) und Cic. epist. 4, 6, 1 (nur Med.) zitiert. Dazu kommen, ausser den Fast. triumph. von Urbisaglia a. 588 (Not. d. scavi 1925, 117), hdschr.: Cic. Cato 49 (nur P m. 1), Liv. 45, 27, 6 Vind. s. V, an 5 anderen Stellen *Gallus*, Paris epit. Val. Max. 8, 11, 1, (Vat. m. 1 nach Mau's mir vorliegender Kollation, dieselbe Handschrift hat auch *Pilus* bewahrt, s. u.). Ausserdem in Verderbnis: Hier. ep. 60, 5 (aus Cic. consol.!) *Gaios*, wie im *Laelius* oben (so u. a. die älteste Hand-

Cicero *Galos* altertümlich geschrieben hat, so hat er im Einklang damit auch *Pilos* wie anderwärts geschrieben. Der Analogieschluss scheint mir zwingend. — Am frühesten bei Cicero begegnet das Cognomen des L. Furius in zwei Reden des Konsulatsjahres, beidemal zu *Philippus* entstellt (wie in Hss. des Val. Max., s. u.): leg. agr. 2, 64 *Catonēs Philippi Laelii* und Mur. 66 *L. Philippo . . C. Gallo*, wo man heute zwar altes *Galo* ediert, aber auch wiederum analog *Pilo* setzen müsste. Leider fehlt uns für p. Mur. eine Kontrolle, da der Text nur auf Abschriften s. XV des verlorenen Cluniacensis basiert. Bei demselben Mangel im Brutus wird man der Überlieferung *L. Furius Philus* § 108 (vgl. § 78 u. 90 *Gallus*) keine Bedeutung beilegen, auch wenn man unsere Deutung *Pilum* § 258 ablehnt, bei der natürlich das Schwanken der Schreibung in derselben Überlieferung belanglos ist und schon in unseren Ausführungen genügende Analogien hat. Damit wäre die Zahl der Stellen erschöpft, wo das Cognomen unseres Furius bei Cicero erscheint, sonst heisst er bloss (L.) Furius. Fassen wir noch kurz das Resultat betr. Cicero zusammen, so ist nach dem Befund der Überlieferung die höchste Wahrscheinlichkeit, dass er persönlich stets *Pilus* schrieb, in der Gestalt, wie eben dieser Repräsentant der alten Zeit sich geschrieben hatte und in der Literatur tradiert war, wie auch seine Nachfahren vielleicht noch zu Ciceros Zeit sich schrieben. Natürlich konnte Cicero sich auch der um seine Geburt aufgekommenen Transskription des ϕ durch *ph* bedienen, aber er hielt sich an die Tradition, wie sie zumal in der vorangehenden Literatur vorlag. Zufällig haben wir aus der Zeit vor Cicero kein Zeugnis von unserem Furius in einer gleichzeitigen

schrift Neap. s. VII, *Gallos* die meisten, Hilberg im Text); Liv. epit. 49 *Cali* (s. Rossbach, der aber *Galli* im Text gibt, wie 46 überliefert ist; Gell. 6, 12, 4 *Gaulo*). Dagegen ist nur die jüngere Schreibung *Gallus* an allen anderen Stellen, wo der Genannte vorkommt (Cic. Plin. mai., Frontin., Quint., Suet.) überliefert und — abgesehen etwa von Cicero — natürlich auch nicht anfechtbar (ein C. Sulp. Gallus CIL. XIII 2585 aus Aug. Zeit). Andererseits erscheint auch bei einem Mitglied der gens *Fadia Galus* bei Cic. Att. 16, 11, 1, s. Marx zu Lucil. 1317. Nicht ganz sicher ist daher die herkömmliche Beziehung von Kupfermünzen der augusteischen Zeit mit *Galus* auf einen Münzmeister der gens *Sulpicia*. Desgleichen ist *T. Eredio Galo* bei Wilmanns 264 zweifelhaft: Henzen hat *Gaio* gelesen, s. CIL. VI 10768. Übrigens forderte schon Ursinus (zu Cic. de or. 1, 228) *Galus* nach jenen Münzen.

Inscription¹⁾, und die einzige literarische Erwähnung vor Cicero seitens des Porcius Licinus, die uns über Sueton durch Donat im comm. Terent. erhalten ist (s. oben S. 55 fg.) bietet uns den Namen in der spätesten Transskription des φ : die führende Hs. A. gibt *fixum* (oder *firum*) = *Filum*, wie ebenda *stinfalo* = *Stymph.* Möglicherweise übernahm Donat hier *Philum* aus seiner Suetonhandschrift, doch schreibt er anderwärts stets *Pil-* (s. u.), wie Porcius selbst es zweifellos tat.

Nach Cicero begegnet das Cognomen unseres Furius zunächst bei Val. Max. 3, 7, 5 als *Philus*, aber 2, 9, 8, wo wir wertvolle Textquellen in den zwei Epitomatoren haben, bieten beide unabhängig voneinander *Pilus* bei einem älteren Furier (s. u.). — Donat bemerkt zu Ter. Ad. prol. (*homines nobiles*): *Scipionem Africanum significat et Laelium Sapientem et Furium Pilum*: so ist überliefert, desgl. v. 20 *Furii Pili*. Die Schreibung geht offenbar in letzter Linie auf eine gute alte szenische Quelle zurück. Auch zu *amicum* Haut. prol. 24 hatte Donat in dem verlorenen Kommentar von den dreien gesprochen, wie das Scholion des cod. Victorianus des Terenz (D) bei Schlee, schol. Ter. p. 114, 10 vermuten lässt: *Scipio Africanus, Laelius Sapiens, Furius Pilus iuris peritus amici et patroni Terentii*. Weiter geht auf Donat das Scholion des cod. Bembinus zu Ad. prol. 15 h. nobiles zurück: *Scipio Africanus, Laelius, Furius, Pilus*²⁾, desgl. das des Eugrafius zu Ter. Ad. prol. 20 bei Wessner, Don. comm. Ter. III, 296, 14: *Scipio . . . Laelius . . . vel Philus* (so überliefert) *vel Servilius*, kurz vorhergeht: *quod a Laelio et Scipione et Servilio adiuvaretur*, wo die Variante *Servilius* sich wohl erklärt³⁾ aus dem Zusammenschreiben von Furius und Pilus, etwa im Genetiv, wie in der Vita Ter. Ambrosiana bei Ritschl opp. III 275 *amicitiam . . . P. Scipionis, Laelii Sapientis Furipili*: so die älteste Handschrift s. X ebenda 279, *furi pili* eine s. XI, *rupilii* eine s. XV, wo das ursprüngliche *Pili* überall durchscheint. (Von Augustin ist schon S. 57 bei Cic. de rep. gesprochen.)

In den Fasti Cap. a. 618/136 ist nur der Name des Mitkonsuls unseres Furius erhalten, aber der Chronograph vom

¹⁾ S. über die Fasti unten S. 60 fg., andererseits über inschriftliches *Pilo* = $\Phi\iota\lambda\omega\nu$ vom Jahre 641/113 S. 61 A. 3.

²⁾ Der Veröffentlichter der Scholien (Umpfenbach, Herm. 2, 337 ff. hat hier sich doch nicht enthalten, *Pilus* mit einem 'sic!' zu begleiten.

³⁾ Die unten erwähnte Korruptel der Fasti Hydat. a. 618/136 *Pilo et Servilio* (st. *Serrano*) kommt schwerlich in Betracht.

Jahre 354, der vermutlich dieselbe Vorlage wie jene Fasti benutzte, nennt das Paar *Pilo et Serrano*, während die Fasti Hydat. *Philo et Servilio* geben wie das verwandte Chron. Pasch. *Φίλον καὶ Σεργίλιον*. S. CIL. I², 1 p. 148.

Mustern wir zum Schluss das Cognomen noch bei den übrigen Furiern in der Literatur, auf Steinen und Münzen, so erscheint als erster der Konsul 531/223 bei den Epitomatoren des Val. Maximus, Paris und Nepotian¹⁾, 2, 9, 8 als *L. Furius Pilus*, während die Hss. des Val. Max. selbst²⁾ *Philippus* bieten (wie oben S. 59 Cic.-Hss.). Auch der Chronograph vom Jahre 354 gibt unter dem obigen Jahre das Konsulpaar *Flaminio et Pilo*, desgl. Cassiodor aus Livius *C. Flaminius et P. Furius Pilo* (statt -us). Dagegen die Fasti Hydat. *Flaminio et Filone* (statt *Filo*)³⁾, die Fasti Capit. in der 12 v. Chr. eingehauenen Triumphatorenliste unter dem obigen Jahre *P. Furius . . . Philus cos. de Galleis et Liguribus*, beide in späteren Schreibungen; endlich dieselben Fasti unter den Konsuln des Jahres *C. Flaminius etc., P. Furius . . . Perilus*, wozu das Corpus I², 1 p. 140 vermerkt: 'er repositum in litura'. Der Verdacht liegt nahe, dass das monströse *Perilus* irgendwie mit der älteren Schreibung *Pilus* zusammenhängt. Vielleicht erklärt es sich folgendermassen: Der Steinmetz, der um 30 v. Chr. die Fasti consulares an den Aussenwänden der Regia in den Stein eingehauen hat, benutzte, wie man annimmt, eine ältere Vorlage in Buchform. In dieser stand PHILUS mit undeutlich nachgetragendem H. das er zunächst⁴⁾ PACILUS las und so einsetzte, in Erinnerung an dieses Cognomen bei anderen Furiern seiner Liste (noch

¹⁾ Letzteren hat Kempf im kritischen Apparat seiner 2. Ausgabe (1888, Teubner) versehentlich übergangen.

²⁾ Auch der Bernensis (A) ursprünglich: *pilus* 'in rasura maiore' hat der Abt Lupus von Ferrières um 860 aus seiner Paris-Hs. eingetragen, wie anderes, worüber Schnetz, Progr. Neuburg a. D. 1901, Licht verbreitet hat.

³⁾ Auch hier wie soeben bei Cassiodor die Verwechslung mit dem Cogn. *Philo* (*Φίλων*), das in Konsullisten oft bei den Veturiern und Publiern begegnet, übrigens nie *Pilo* geschrieben, auch nicht in der Literatur (doch Inschrift von Delos bei Dessau 9417 *P. Sextilius Pilo*, aus Jahr 641/113). So folgt gleich in den Fasti Hyd. 534/219 *Catulo et Filone* von L. Veturius Philo.

⁴⁾ Dass er zuerst das richtige *Philus* einhieb, dann dies in *Perilus* verballhornte, ist mir weniger wahrscheinlich. An *Philus* dachte er wohl überhaupt nicht, das ihm bei einem früheren Jahre in seiner Liste auch nicht begegnet sein konnte.

erhalten a. 503/251), später aber in PERILVS korrigierte, das freilich ein Nichts ist, es sei denn Perillus (*Περύλλος*). — Der Sohn dieses älteren Konsuls ist bei Livius 22, 53, 4 *P. Furius Philus* überliefert, ebenso der Praetor 528/216 *P. Furius Philus* 22, 35, 5. 57, 8 (hier *fil-* die jüngeren Ableger des alten Puteaneus, s. Drakenborch). 24, 11, 6, aber in der grossen offiziellen Priesterliste von 541/213 heisst er in allen Hss. *P. Furius Pilus augur*¹⁾. — Der Praetor 580/174 *P. Furius* heisst *Philus* Liv. 41, 21, 3. 43, 2, 8, der von 582/176 *L. Furius Philus* 42, 28, 5. 31, 9. 43, 11, 13. Natürlich kann Livius hier wie in ähnlichen Fällen je nach seiner Quelle in der Schreibung gewechselt haben. — Den Beschluss bildet der Münzmeister *M. Furius Philus* (nach Mommsen Sohn des Konsuls 618/136, dessen Stücke man um 650/104 setzt, also um die Anfänge der neuen Schreibung. Nach ihm wird meines Wissens kein *Furius P(h)ilus* mehr genannt. Denn in dem Briefe Cic. ad Brut. 2, 5 (7) vom Jahre 711/43, wo man früher nach der Überlieferung § 3 *ecce tibi Idib. April. advolat mane celer Pilus*, § 4 *Pilusque* las (§ 3 steht auch der zweideutige Gen. *Pili*), schreibt man neuerdings nach Ruetses einleuchtender Verbesserung *Celer Pilius* bzw. *Piliusque* und sieht in ihm den in Ciceros Korrespondenz öfter genannten *Q. Pilius*, einen Verwandten des mit einer Pilia verheirateten Atticus; siehe O. E. Schmidt, Briefw. d. Cic. p. 263.

Wir sind am Ende unseres Nachweises, dass jenes griechische Cognomen eines Furier-Zweiges in der literarischen Überlieferung überwiegend *Pilus* mit altertümlicher *Psilos* lautet, und dass auch da, wo die Hss. die jüngere aspirierte Schreibung *Philus* bieten, wenigstens an einzelnen Stellen z. B. bei Cicero) höchstwahrscheinlich *Pilus* das ursprüngliche war, während anderswo die überlieferte jüngere Schreibweise schon vom Autor selbst herrühren kann. Dass dagegen die direkte und indirekte Überlieferung der Fasti kein einheitliches Bild zeigt, sondern zwischen beiden Schreibungen schwankt, *Philus* auch auf einer jüngeren republikanischen Münze erscheint. Offenbar unter dem Schutz der Homonymität mit lateinischem Appellativ *Pilius* hat sich die alte

¹⁾ Die herkömmliche Auflösung der Initialen des Münzmeisters *L. F. P.* nach unserem Furier-Zweig — man setzt die Stücke um 550/204 — ist unsicher, da auch *L. F(urius) P(urpureo)* nach Münzen dieser Familie möglich ist und auch andere Gentilia in Frage kommen, wie Mommsen betont (Münzw. 496 n. 26).

Schreibung über das Altertum hinaus bis in späte Hss. gut zu halten vermocht gegenüber normalisierenden Korrektoren. Auch Leser und Abschreiber mögen schon im Altertum *Pilus* falsch verstanden und seine griechische Herkunft nicht geahnt haben, die uns doch nicht zweifelhaft sein kann, obwohl meines Wissens weder *Pilus* noch *Philus* über die Republik hinaus bei einer Gens nachweisbar ist, und auch die Griechen selbst ihr *φίλος* fast nie als Personennamen verwendet haben¹⁾. Für die Textpraxis ergibt sich aus den Zeugnissen die Folgerung, dass *Pilus* überall, wo es überliefert, aber in den Ausgaben durch *Philus* verdrängt ist, wieder in sein Recht einzusetzen ist, so wie es mit *Galus* (f. *Gallus*) u. a. bereits geschehen ist, also bei Cicero, Livius, Valerius Maximus und seinen Epitomatoren, Donatus und seinen Ausschreibern. Für die Brutusstelle, die den Anlass zu dieser Untersuchung gab, beweist freilich unser graphischer Nachweis an sich nicht viel, doch glauben wir oben unsere Deutung der Überlieferung als *C. Laelium, Pilum, Scipionem* auch sachlich genügend begründet zu haben. Es bleibt allerdings — wir gestehen es zum Schluss — ein stilistischer Anstoss, das unmotivierte Praenomen bei dem einzigen Laelius. Hat sich das *C* aus dem schliessenden *O* des vorhergehenden *mitto* dittographisch entwickelt? Oder liegt eine unangebrachte Zutat eines Abschreibers vor, etwa wie § 162 in *inquit M. Brutus*, wo man allgemein²⁾ seit Heusinger den Vornamen streicht, wohl mit Recht nach der konstanten Übung Ciceros (z. B. § 292 *inquit Brutus . . . tum Atticus*, seltener *et B. 171, hic B. 152, hoc loco B. 163*).

Anschliessend sei noch ein gleichfalls singuläres Cognomen in der Brutus-Überlieferung (§ 178) kurz besprochen, das des von Sulla getöteten *Q. Lucretius*, das auch in seiner Verderbnis (*a filia*) die ursprüngliche und echte Schreibung bezeugt: *Afella*. Die Ausgaben haben schon früh *Ofella* eingeführt, und so liest man noch heute allgemein, ebenso — mit wenigen Ausnahmen der Neuzeit — an allen übrigen Stellen der Literatur, auf die Autorität des Sigonius, der (zu Liv. perioch. 88) *Ofella* für das Richtige erklärte auf Grund

¹⁾ *Φίλος* bei Fick nur einmal belegt, ein Makedonier *Βίλος* (wie *Βίλιππος, Βερενίκη*) inschriftlich, nach Perdrizet, Rev. des ét. anc. 10, 4; über *Amicus* bei Sklaven und Freigelassenen s. Thes. l. l. s. v. Ähnlich steht es mit altem *Sophus* bei den Semproniern.

²⁾ Auch Kroll, der aber im kritischen Anhang fragt: *'num recte?'*

der Schreibung der Griechen (*῾Οφελλ-* Plut., App.), obwohl sie bei keinem Lateiner überliefert ist, sondern einzig und allein, ohne jede Variante mit *O-*, *Afella*. Die Stellen sind ausser der des Brutus: Liv. perioch. 88 und 89, Asconius p. 70, 16 Stangl (p. 81 Kiessl.), Vell. 2, 27, 6, Vict. v. ill. 68, 4, Schol. Bern. Luc. 2, 134. An der letzteren Stelle liest Usener *Afella* (1860, mit kurzer allgemeiner Begründung), desgl. bei Victor Wijga (1890) und Pichlmayer (1911), ersterer mit einigen Zeugnissen p. 117¹⁾. Und für diese Schreibung bei den Lateinern spricht nicht nur die Übereinstimmung der Überlieferung bei sämtlichen Autoren, sondern auch die Erwägung, dass ein *Ofella* der Entstellung zu *Afella* um so weniger ausgesetzt war, als das auch im Romanischen noch fortlebende homonyme Appellativ *ofella* weder hier noch in unserer handschriftlichen Überlieferung jemals ein Schwanken des anlautenden Vokals zwischen *a* und *o* zeigt²⁾. Wie sollte unter diesen Umständen ein Abschreiber oder Korrektor gerade auf *Afella* verfallen, dem im Lateinischen überhaupt nichts entspricht‘ das als etwas Bekannteres hätte an die Stelle von *Ofella* gesetzt werden können? Auf der anderen Seite lag es den griechischen Historikern nahe, das seltsame *Afella* sich nach dem einheimischen Personennamen *῾Οφέλλας*³⁾ (ursprünglich wohl *῾Οφέλλας*, vgl. Fick) zurechtzulegen, wie die Griechen das auch sonst tun, vgl. *Λεύκιος* = Lucius, *Αἰμίλιος* = Aemil.,

¹⁾ Seine Liste ist mangelhaft; es fehlen Cic. Brut. und Asconius, auszuschneiden ist Solin 1, 20, wo nichts steht. Bei Pauly-Wissowa s. v. Lucretius Sp. 1686 f. fehlt das auf Livius zurückgehende Lukanscholion, von der Überlieferung *Afella* ist nicht die Rede, auch nicht bei W. Schulze, Lat. Eigenn., s. u. Ebenso vermisst man in Thes. l. l. ein Lemma *Afella* mit Verweis auf *Ofella*.

²⁾ *ofella*: Cato agr. 162, 1, Martial (s. Friedländer im Index), Iuv. 11, 144, Serv. Aen. 6, 420, Prudent. peri. 10, 383, Apic. 265 ff. exc. 3 ff., Anth. l. 206, 3, Isid. or. 22, 2, 26., Not. Tir. 103, 62, Thes. gloss. em. s. v. *ofella*. Bei Serenus med. 834, das die Lexx. anführen, las man vor Baehrens *ofellam*, überliefert ist *opellam*, das der Autor aus Lucrez bzw. Horaz hat.

³⁾ Wenn der ephemere Herrscher von Kyrene (307 v. Chr.) bei Trogus nach Ausweis von prol. 22, wo *opellam* überliefert ist, *Ophella(s)* hiess, dagegen in den Handschriften seines Epitomators Justin 22, 7. 4. 5 (und daraus Oros. 4, 6, 29. 31) *Afella(s)*, so wird man das als ein Spiel des Zufalls ansehen und nicht als ein Argument unseren obigen Ausführungen entgegenhalten dürfen: *Afella* wird nichts als eine mechanische Angleichung des Schreibers an das kurz darauf folgende *Africae* sein. Denn dass ein Geschichtskundiger in unzeitiger Erinnerung an Quintus Lucretius *Afella* hier am Werke gewesen sei, ist wenig wahrscheinlich.

Νεμέτωο = Numitor u. ä. Und natürlich ist *᾽Οφέλλας* bei Plutarch und Appian nicht anfechtbar. Dagegen hat es in lateinischen Texten bei *Afella* zu verbleiben, wie auch immer man den Namen erklären mag. W. Schulze, Lat. Eigenn. 364. 394 f. spricht nur von *Ofella*, ohne die Überlieferung *Af-* zu erwähnen und stellt es unter Beispielen für das Suffixelement *-la* zu *Ofanius*, wie *Capella* zu *Capatius*, *Ocella* zu *Ocanius* (grundsätzliches über den etruskischen Charakter der Namensbildungen S. 398). So mag man dann auch *Afella* etwa zu *Afanius* stellen, wie *Atella* (*Safinius A.*) bei Cic. Clu. 68 zu *Atanius* bzw. *Atatius* (etruskisch *atatnal* CI. Etr. I, 160).

Nachtrag zu S. 55 Anm. 2. Man könnte meiner obigen Behauptung das *trium virum* § 79 als irrige Auflösung eines Kompendiums III. v. (vgl. § 144 *apud c. u.* = *apud centumviros*) entgegenhalten: Q. Nobilior, qui Ennium civitate donavit, cum *triumvirum coloniam deduxisset*. Hier liest man allgemein *triumvir*¹⁾. Aber es scheint mir doch zu erwägen, ob nicht die Überlieferung Ciceros Hand hier wiedergibt, so gut wie de rep. 2,61 *cum triumvirum* ('einer der 3 Männer') *esset*, sc. C. Iulius oder ad Att. 2, 6, 1 *ubi* (sc. Antii) *ego malleum duumvirum quam Romae* (consul möchte C. F. W. Müller einschieben) *fuisse*: an beiden Stellen halten auch die modernen Texte an der Überlieferung fest. Über diesen Genetiv der Zugehörigkeit bei einem Kollegiumsmitglied sowohl in appositioneller wie in prädikativer Verwendung hat Buecheler in dieser Zeitschr. 11, 527 f. das Nötige gesagt, andere nach ihm weiteres Material beigebracht (Neue I 440², Weissenborn-Müller zu Liv. 27, 8. 4; vgl. auch Thes. l. l. s. v. *duoviri*). Allerdings läge an unseren Stellen noch eine gewisse Freiheit des prädikativen Genetivs vor, etwa wie beim Gen. qual. Liv. 30, 37, 9 *novem annorum* (sc. *āv*) *a vobis profectus . . . redii* oder Hor. s. 2, 8,84 *redis mutatae frontis*. (Auch das kurz vorher überlieferte *aliunt* reflektiert sichtlich Ciceros Hand: *aiunt*, nach dem bekannten Zeugnis des Quintilian 1, 4, 1 u. a. Eine Darstellung seiner Orthographie ist noch zu schreiben.)

Offenbach a. M.

Wilhelm Heraeus.

¹⁾ Das moderne *tres vir* bei A. Eberhard und Stangl überginge man am besten mit Stillschweigen, wenn sich nicht diese unerhörte Rückbildung aus antikem Plural *tresviri* neuerdings auch in Lexx., wie in den Neuauflagen von Heinichen, fände und auch sonst, z. B. ständig bei D. Magie, de Romanorum . . . voc. sollemnibus etc. (1905).